

www.e-rara.ch

Meister Franz Rabelais der Arzeney Doctoren Gargantua und Pantagruel

Rabelais, François

Leipzig, 1832-1841

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: 43.1030

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-77676>

22. Kapitel.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

les d'Eutrapel hervorgeht, chap. 26: „Jcy est cest horrible mange-chair le cimetiére Saint Innocent, *ecce montem acutum*, où jadis nostre maître Antoine Tempesta tonna si topiquement;“ (in Bezug auf welche Stelle, Le Monnoye, in einer Anmerk. zur 65ten Nouvelle Des Périer's, glaubt, daß auch Nab. hier vielmehr den Anton als Pierre T. meine) und chap. 29: „ce haut et terrible mot . . . de mariage, . . . mot infini, comme celuy trois fois grand entre les anciens, *espouvantant* comme celuy de Hannibal, les pavez de Rome, celuy d'Alexandre a Neron, Lancelot aux chevaliers de Cornouaille, et Tempesta au College de Montaignu.“ Ein Franziskaner, Namens *Frere Tempeste*, predigte 1560, noch in der Mönchs-kutte, die Reformation zu Montelimar, und ward Stifter der dässigen Kirche; s. Beza, T. I. p. 219 u. 345. — So muß er über'n . . .] Mönchs-hörnern seyn, etwa? oder wie man sonst die durch den folgenden Land-lauf unterbrochene Rede in ähnlichem Sinne ausfüllen möchte.

22. Kapitel. — Nur Lamms=Couvag! S. Anm. zu S. 22. — Sirock „in der mittelländ. See Süd-Ost.“ — Kreuzbulienen] „die zum Kreuzsegel gehörigen Taue.“ — Kabelaring aufgeschriekt an Gang- und Bratspill!] „oder auch: Tau ums Spill! Das Ankertau um den Gang- oder Bratspill“ (s. über diese Schiffs=Winden, Anm. zu S. 292.) „Winden heißt: bei dem Gang- und Bratspill arbeiten, um durch Herumdrehung desselben Lasten zu heben.“ — Taljen . . . Läufer.] „Läufer, Tau, welches über eine oder mehrere Scheiben fährt und sie zu der Maschine verbindet, welche man ein Takel, eine Talje, Sien, Garnat zc. nennt.“ — Tauwerk aufgeschossen zc.] „Schießt das Tauwerk auf! das Commando nach dem Wenden, ein Ankertau oder andres Tau zum Dienst klar machen, ein Takel klar machen, einen Anker zum Fallen klar machen.“ Nöb.

S. 654. Halsen.] S. zu S. 649. — Schoten.] „Schoten eines Segels, Taue, welche an die unteren Ecken der Segel befestigt sind, um diese Ecken, welche Schotthörner genannt werden, von vorne nach hinten herunter zu holen, und die Segel zu spannen. Man sagt: die Schoten, Halsen anholen, zusehen (straff anziehen), aufstecken, aufgeben, räumen, vieren (abspannen, nachlassen.)“ — Backbordsbrassen (Taue) angeholt!] „Backbord, die linke Seite des Schiffes, wenn man in demselben das Gesicht nach vorn zu gerichtet hat: also alles, was sich an dieser linken Seite der großen Achse des Schiffes befindet, (z. B. Kanonen, Anker, Taue zc.) sind am Backbord. Ebenso befindet sich alles, was an der rechten Seite der großen Achse liegt, am Steuerbord.“ — Steuer in Lee!] „Das Steuer, oder Ruder in Lee! Der Befehl an die Steuerer, die Ruderpinne nach der Leeseite des Schiffes zu drehen, wodurch das Schiff anluvt. Man sagt auch wörtlich für in Lee: unter den Wind, dem Winde; Lee, die Seite oder Hälfte des Schiffes, welche unter dem Winde liegt, oder ihm nicht ausgefetzt ist, wenn man einen

Seitenwind hat.“) — Steuerbord[schoten] „auf Galeeren eigentlich mehr
 Daljen, die auf die Schote gesetzt werden, um sie anzuholen.“ — Luv an!]
 „oder: halt dicht beim Winde!“ (s. oben. In Uebereinstimmung mit dem frü-
 hern Befehl: Steuer in Lee!) — Woll und Bey!] „Der Befehl an den
 Ruderbesteuere, bei dem Winde zu steuern; doch dergestalt, daß das Schiff nicht
 ganz auf dem Strich dicht beim Winde liegt, sondern einen oder zwei Striche
 davon ab, so daß die Segel nicht killen, (hin- und herschlagen oder wappern)
 sondern voll bleiben. Hiedurch erhält das Schiff mehrere Geschwindigkeit in der
 Fahrt, und treibt auch sotel nicht ab, auch nähert man sich dem Winde dadurch
 mehr, als wenn man so nahe wie möglich beim Winde steuerte.“ — Mitt-
 schiffs das Steuer!] „oder Ruder! heißt der Befehl an die Steuer, das
 Ruder gerade in der Mitte oder auf der großen Achse des Schiffs, oder über
 dem Kiel zu halten. Engl.: *Right the helm!* Mittschiffs, die Mitte des
 Schiffs, der Breite nach gerechnet, oder die Linie, welche es der Länge nach in
 zwei gleiche Theile theilt; alles, was sich auf dieser Linie befindet, ist mitschiffs.“
 (Vgl. Nab. 5, 18. S. 848.) Doch könnte wohl auch der Befehl: Halt auf das
 Ruder! (*bear up the helm, or bear up!* „Das Ruder aufhalten oder
 anholen, die Ruderpinne luwärts drehen, damit das Schiff abfällt“) gemeint
 seyn. — Fortgêstvt!] „Steven, Stevenen, Fortsteven, *faire che-
 min*, fortsegeln oder Fahrt machen. Das Schiff stevent gut fort, oder
 macht gute Fahrt. (Fahrt, der Lauf oder die Geschwindigkeit eines Schiffs.
 Man sagt: das Schiff hat, macht Fahrt, läuft eine glatte, eine harte,
 eine felle Fahrt, oder man benimmt dem Schiff die Fahrt.“) — Land-
 wârts angelegen!] „Den Schnabel, Nase, landwärts!“ — Ho ho!] „das
 sogenannte Auffingen, durch einen Ausruf das Signal geben, daß Alle zu-
 gleich an einem Taue ziehn, beim Hiesßen, Holen, Schleppen, Daljen, Ansetzen,
 wenn der Anker vom Krahn gewunden, (gekattet) die Stengen aufgesetzt, die
 Segel dicht gezeiget (unter die Raen geholt und zusammengezogen) werden
 sollen.“ — Ruderhaken! Fingerling!] „Ruderhaken, die an dem
 Steuer befindlichen Haken oder Pinnen, vermittelt welcher dasselbe an die Fin-
 gerlinge gehakt wird. Es befinden sich vier bis sechs solcher Haken an dem
 Steuer, und folglich auch eben so viele Fingerlinge am Hintersteuer. Die
 Fingerlinge sind starke eiserne Hänge (Hespen, Dete, Haben), die durch ei-
 serne Federn mit beiden Seiten des Hinterstevens verbunden sind, und in welche
 das Ruder vermittelt der Ruderhaken gehängt wird, so daß sich dasselbe um
 den Hinterstev, wie eine Thür um ihre Angeln, dreht.“ — Leesegel baek ge-
 legt!] „Segel baeklegen heißt, ihnen eine solche Stellung geben, daß der
 Wind gerade von vorn auf ihre Fläche fällt, und sie gegen den Mast zu liegen
 kommen; dieß geschieht, um das Schiff in seinem Laufe aufzuhalten, um zu bei-
 sen (rückwärts, über Steuer zu gehen).“ — Fall ab!] „Man fällt ab, um
 vor dem Winde zu segeln, zu lenssen. Lenssen, bei einem schweren Sturm

vor dem Winde laufen. Da dieß mit höchster Geschwindigkeit geschieht, so daß das Schiff gleichsam durchs Wasser fliegt, so thut man es nur, wenn es nicht möglich ist länger beizuliegen und die Wind- und Wellenstöße an den Seiten auszuhalten. Laß ganz abfallen!, der Befehl an den Steuermann, das Schiff ganz abfallen zu lassen, so daß es vor dem Winde zu liegen kommt.“ *Nbd.* — Ponoocrates (s. üb. die Bedeutung des Namens, zu S. 51) . . . er macht euch nichts als Buben.] So sagt Shakespeare's Falstaff umgekehrt (in *Heintr.* IV. 2ter Th. 4, 3) von schwächlichen Männern: und wenn sie dann heirathen, zeugen sie nichts wie Dienen.“ — *Eusthenes.*] S. zu S. 224. — „Alle Furcht hab ich verstoßen, weil es heute Festtag ist; Christe, Christ!“ Im Original, Verse eines alt-poitevinschen Weihnachtsliedes (*Noël*), dessen ganze Strophe in der Uebers. ungefähr so lautet:

Heil'ger Christ,
Heut sing Ich Dir unverdrossen:
Alle Furcht hab' ich verstoßen,
Weil es heute Festtag ist,
Christe, Christ!

Man vermuthet, daß dieses Weihnachtslied (das sich noch in einer zu Paris ohne Datum mit gothischer Schrift, 8 gedruckten *Noëls*-Sammlung findet,) jenen „*Trapin*, Herrn zu *Sanct Jörgen*“ zum Verfasser habe, der, wie *Nab.* im Prolog S. 560 bemerkte, „die schönen muntern Weihnachtsliedlein in der Mundart von Poictou gemacht und verfaßt hat. — *Celeuma*] „*κέλευμα*, *κέλευμα* (*κελεύω*), besonders auf Schiffen die Weise oder der Takt, die der *κελευστής* (*Rudervogt*) angebt, und wonach gerudert wird.“ *Passow*. *Epistemon* (der Wissende) wiederholt das Wort Festtag oder Feiertag, als gutes Vorzeichen für die Sturmes=Rast, vielleicht mit Erinnerung an die römischen „*Fischer*=Ferien;“ s. zu S. 532. — *Castor* . . . *Helena* . . . *Mirachetas*, wenn dir der Nam der Argiver besser dafür gefällt.] Das *Zwillingsgestirn* der *Dioskuren* *Castor* und *Pollux* („*fratres Helenae lucida sidera*.“ *Horat.*) dieser mit den *Kabiren* verwechselten *Schiffer*=*Gottheiten* (s. zu S. 648), woraus später das *S. Elmsfeuer* ward, galt, wenn es sich während des *Seesturms* zeigte, für ein *errettendes Meteor*; besonders *Castor* rechter Hand, als *θεῖός ὄνος*: dagegen das *Helenen*=*Feuer* den *Untergang* zu verheißn schien. „*Vidi* (sagt *Plinius* im Kapitel seiner *Naturgeschichte*: *De Stellis Castoribus*, II, 37) *vidi nocturnis militum vigiliis, inhaerere pilis pro vallo fulgorem effigie ea. Et antennis navigantium, alisque navium partibus, ceu vocall quodam sono insistent, ut volucres sedem ex sede mutantes: graves, cum solitariae venere, mergentesque navigia: et si in carinae ima deciderint, exurentes: geminae*

autem salutare, et prosperi cursus praenunciae: quarum adventu fugari diram illam ac minacem, appellatamque *Helenam* ferunt. Et ob id Polluci et Castori id numen assignant; eoque in mari deos invocant. Hominum quoque capita vespertinis horis, magno praesagio circumfulgent. Omnia incerta ratione, et in naturae majestate abdita! Und hiezu bemerkt Dalechamp Folgendes: „Solinus, expositis multis malis, quae adfert mulierum sanguis menstruus; *Habet*, ait, *plane id solum salutare, quod avertit sydus Helenae, perniciosissimum navigantibus.* Apollo tamen in Oreste apud Euripidem, salutarem nautis Helenam esse pronuntiat: Ζηὸς γὰρ οὖσαν ἔφη νῦν ἀφ’ αὐτῶν χροῶν, Κάστορι τε Πολυδῶν τε ἐν αἰθέρος πτερύχαις ἐνθάδος ἔσται, παντίλοις σωτήριος. A. D. Qua de re Nat. Com. Mytholog. lib. 8; pag. 860, seq.“ Vgl. Rab. 5, 18. S. 849. — Mirarchagetas, „μικραγαέτης, ov, ὁ, Dor. — ἀγέτας (ἀρχαγέτης), Beiwort des Kastor bei den Argiern, bei denen die Abgeschiedenen, die nach ihrem Tode als Heroen verehrt wurden, ἀρχαγέται hießen: Kastor war aber nur ein Halbheros (ein gemischter), weil er mit seinem Bruder das Loos der Sterblichkeit zu gleichen Hälften theilte.“ Passow. Vgl. Plutarch, *Quaest. Graec.*: „Τὸ Μικραγαέτας ἐν Ἀργεῖ; . . . Μικραγαέταν τὸν Κάστορα καλοῦσι, καὶ νομίζουσι παρ’ αὐτοῖς τετάσθαι τὸν δὲ Πολυδῶν ὡς ἓνα τῶν Ὀλυμπίων σέβοντα.“ — Blüs] „Blüse, Feuerthurm,“ Leuchthurm; s. schon zu S. 372. — Hay! hay!] „Haye de pierres ou de roches, ein Steinriff.“ — Segelt mir das Raap aus uud die Dünen!] „Ein Raap oder ein Schiff aussegeln, umsegeln. Ein Land, Tonne, oder Baake aussegeln, denen man zu nahe zu kommen fürchtete. Es heißt also soviel als um einen Gegenstand segeln, und sich davon zu entfernen suchen.“

655. S. 655. Convoy] „eigentlich Kriegsschiff, das Kauffahrteischiffe begleiten muß, um sie zu schützen. Man versteht aber auch die ganze Kauffahrteiflotte mit ihrem Geleitschiff darunter.“ Rdd. — Die vollen Stoßen] ein Trinkgeschirr; s. Fischart's Gargantua, zu Anf. der Trunkenlittaney (8. Kap.), u. Frisch in Stug, „labrum minus profundum.“ — Pullen.] „Pull oder Püllkanne, eine große hölzerne Bierkanne mit einer Flappe oder Klappe.“ Rdd. — Schunken= oder Schinkenpafstet.] S. zu S. 57. (vermuthlich eine solche, wie unten [4, 64. S. 776] mit den „vier Turiner-Waflationen“ verglichen werden). — Daß ihr nicht dwarß kommt!] „Dwarß, das niederdeutsche und in der Seesprache allgemein gebräuchliche Wort für quer. Dwarß ab, dwarß über, der Wind weht dwarß über das Revier, dwarß durch die Seen segeln, oder gerade in den Wind; dwarß reiten, oder zwischen Wind und Strom gieren.“ — Luten.] „liuto, kleines Fahrzeug bei den Alten, wovon wahrscheinlich der italienische *Liudo* seinen Ursprung hat. *Liudo* ital. ein kleines Fahrzeug, welches fast wie eine Fregata aufgetakelt,

aber kleiner ist als diese. Es führt auch an jeder Seite 4 bis 5 Ruder.“ Rdd. — Pinaken, pink im Englischen soviel als Fleuten, Fleutschiffe, große dreimaßige Fahrzeuge, vorn und hinten sehr breit, und von sehr breitem Boden.“ Rdd. — Ewer.] Ebenfalls breitgebaute Transportkähne. — Volontair.] Leichtere Volontairschiffe gab es ehemals bei großen Flotten ebenso, wie dergleichen Truppen zu Land in den Heeren. So sagt der Spanier Lud. Mar-mol in seinem Werk über Afrika, VI, 16: man habe unter den 400 Segeln, woraus die von Andreas Doria vor Tunis befehligte Flotte bestand, neunzig königliche Galeeren, und einige Galleoten und Rennschiffe von Volontairs gezählt.“ — Der Ukalegon.] Der sich nicht kümmert, der Sorglose (*ὄν, ἀλέγω*), der mithin Unthätige, wie Panurg während des Sturmes erscheint. Bei Homer, II, III, 148 führt diesen Namen Einer der Trojanischen Alten, die, zum Gefecht untauglich, auf dem Skäischen Thore sitzen, und dort ihre eifadenmäßige Zungenfertigkeit üben. Vgl. Virgil, *Aen.* II, 311: „jam proximus ardet *Ucalegon*.“ Weiter unten, 4, 55 S. 748: „Wer ist die Memm da drunten?“ — Er hat's Kalbsfieber, er zittert und bebt vor Furcht wann er satt ist.] „Das Kalbs- oder Verdauungsfieber haben, wenn man satt ist,“ in Frankreich sprichwörtlich von feigen oder faulen Leuten. S. Rour, *Dict. Com.* — Blast.] S. zu S. 643. — Hurt] „Stoß, impetus, oder schädlicher Schlag. *Chron. Rhythm. T. III. Script. Brunsv.* p. 99: „Da die Schwerder blutig waren, In des pumcyfes hurt, da man die Mannheyt spurt.“ Frisch. — Ein Hirsch-Herz und Hundsaugen.] II, 1, 225: „*Οἰνοβαρές, κινός ὄμματ' ἔχων, κραδίην δ' ἐλάροιο*.“ Vgl. Plutarch im Buch *De aud. poëtis*. — So zeigt auch der, der gar nichts fürchtet u. — fast wenig oder keinen Verstand.] Vgl. hiezu als Seitenstück, die zu S. 658 angeführte Strophe aus dem *Orlando Innamorato*. — Streit des Sokrates und der Akademisten.] S. Cicero im 1sten Buch der *Tusculanischen* Quaestionen.

S. 656. Wie Homer spricht u.] „*Νῆν δέ με λευγαλίῳ θανάτῳ εἴμαρτο ἄλωνα*“ sagt Ulyß im See Sturm, *Odyss.* V, 312. — Davon geben die Pythagoriker — ganz unterging.] Diese Stelle haben im Orig. blos die Valencer Ausg. v. 1547, und die Lyoner v. 1548. (S. Einleit. Ausg.vzschuß No. 24. 25.) — Wie auch Aeneas u. — Gestorbenen pries.] *Aen.* I, 94 seqq.: „O terque quaterque beati! Quis ante ora patrum Trojae sub moenibus altis Contigit oppetere! o Danaüm fortissime gentis Tydide! mene Iliacis occumbere campis Non potuisse, tuaque animam hanc effundere dextra?“ (Nachahmung Homers, *Od.* V, 366—310.)

23. Kapitel. — Den Block da stropfen.] „Block, Globen. Stropfen, einen Stropp (kurzes Tau ohne Ende, oder ein von einem Tau gemachter Ring, der durch Zusammensplißung der beiden Enden entstanden ist) um etwas legen. (Spliffen, die Enden zweier Tause durch Aufdrehen vereinigen.)“ Rdd.